

Bewunderung. Die Wogen der Begeisterung für den Staat Israel gingen höher als jemals während seines Bestehens. Zahlreiche Städte beschlossen, eine ihrer Hauptstraßen in ‚Israel-Straße‘ umzunennen. Eine Gedächtnissitzung der Vereinten Nationen billigte nahezu einstimmig (!) den Vorschlag, die israelische Flagge nicht von ihrem Mast einzuholen und den Sitz der israelischen Delegierten leer zu lassen. [...] Einverständnis und Eintracht waren so allgemein, daß man sich endlich begründete Hoffnungen auf den lang ersehnten Weltfrieden machen durfte.“

„Leider“ so Kishon weiter „beging Israel den Fehler, eine solche Wendung der Dinge nicht abzuwarten. Es ist ihr durch den Sinai-Feldzug von 1956 bis auf weiteres zuvorgekommen und hat damit eine einzigartige Gelegenheit versäumt, sich die Sympathien der Welt zu sichern. Gott allein weiß, wann man uns diese Gelegenheit wieder bieten wird.“

Wäre mit Kishons sarkastischer Fantasie nicht bereits die antisemitische Funktionsweise einer ‚Israel-Kritik‘ beschrieben, die die veröffentlichte Weltmeinung andauernd übt und die gerade deswegen zum mutigen Tabubruch stilisiert wird – selten hätte



Kundgebung der Hisbullah

sich für das ‚Weltgewissen‘ in letzter Zeit eine bessere Gelegenheit geboten, sich mit Israel bedingungslos solidarisch zu erklären:

Der Staat Israel wird von zwei Seiten angegriffen, israelische Soldaten werden entführt und ermordet, israelische Zivilisten mit Raketen beschossen – allein über 1000 aus dem Libanon in den letzten zwei Wochen. „Eine Terrorbasis auf vollständig unbesetztem arabischem Territorium (Südlibanon) greift Israel in Unterstützung einer anderen Terrorbasis auf vollständig unbesetztem arabischem Territorium (Gaza) an“ so der US-amerikanische Publizist Charles Krauthammer.

Der Terror eskalierte genau von den Gebieten aus, von denen sich Israel vor sechs Jahren (Libanon) und einem Jahr (Gaza) vollständig zurückgezogen hat. Jedes territoriale Zugeständnis Israels wird von den nationalistischen und islamistischen Rackets jedoch als ‚Sieg im Volkskrieg‘ verbucht. Nicht zuletzt dürfte der Rückzug aus dem Südlibanon Arafats Fatah, die Hamas und den Islamischen Dji had dazu veranlasst haben, im Jahr 2000 die Terror-Intifada zu starten, in der tausende von Israelis getötet oder verletzt wurden.

**Jedes territoriale Zugeständnis Israels wird von den nationalistischen und islamistischen Rackets jedoch als ‚Sieg im Volkskrieg‘ verbucht.**

Die vom Iran mit über 100 Millionen Dollar im Jahr gesponserte klerikalfaschistische Terrortruppe Hisbullah gibt nun mit dem Einsatz modernster iranischer Raketentechnik einen Vorgeschmack von dem, was der iranische Präsident meint, wenn er sagt, er wolle Israel ‚von der Landkarte fegen‘. Nebenbei sind die Provokationen von Hamas und Hisbullah für den Iran ein willkommenes Ablenkungsmanöver gegenüber den jenseits der USA kaum ernstgemeinten Bemühungen der sogenannten Weltgemeinschaft, das iranische Regime an der Bestückung seiner Raketen mit Atomsprenköpfen zu hindern.

Israel schlägt zurück, ist entschlossen die Infrastruktur des antisemitischen Terrors soweit wie möglich zu zerschlagen und sich damit gegenüber dem Holocaustleugner in Teheran und seinen Verbündeten eine Atempause zu verschaffen. Und schon steht das Weltgewissen wieder auf dem Plan. Da nicht einmal UNO-Generalsekretär Kofi Annan leugnen kann, dass es sich beim israelischen Militäreinsatz um eine Reaktion handelt, wird einmal mehr die ‚Unverhältnismäßigkeit‘ des israelischen Agierens beklagt. Das Verhältnis, das man hergestellt sehen möchte, hätte aber zur Folge, daß sich der israelische Souverän solange dem internationalen Recht beugen muß, bis es ihn nicht mehr gibt

Alle, die Israel vorwerfen, daß es das Völkerrecht breche, täuschen darüber hinweg, daß die Kräfte, gegen die Israel vorgeht, dieses Recht längst und ungezählte Male gebrochen haben - ungestraft von den internationalen Organisationen und nationalen Regierungen, die soviel vom Völkerrecht reden. Dieses Völkerrecht ist de facto das Recht der Völker und ihrer Volksvertreter, gegen den israelischen Staat vorzugehen.

In Deutschland und Europa wird eine neue Runde ‚Israel-Kritik‘ eingeleitet; vorgetragen im vermeintlichen ‚ureigensten Interesse‘ des jüdischen Staats und gegen die „israelische Selbstfanatisierung“ (Heribert Prantl am 24.7.06 in der Süddeutschen Zeitung).

Da sind zunächst die üblichen Verdächtigen der europäischen sogenannten Linken: Z.B. die Linkspartei, deren Bundestagsabgeordnete am 20.7. erklärten, dass der „Schlüssel für die Befriedung der Region [...] in der Lösung der Palästina-Frage,



Demonstration in Berlin, Juli 2006

also in den Händen der israelischen Regierung“ liege und die im Interesse von Fortschritt und Demokratie bereits eine ‚Palästina-Konferenz‘ mit Vertretern der Hamas planen.

Der holländische Sozialdemokrat Jan Marijnissen sieht gar im eliminatorischen Islamismus einen Wiedergänger der antinazistischen Résistance des Zweiten Weltkriegs.<sup>(1)</sup> Das würde die NPD vielleicht etwas anders sehen, doch auch sie übt sich in einer aktuellen Presseerklärung in „Solidarität mit dem Libanon“ und mit der vermeintlich von der Antisemitismuskeule bedrohten Entwicklungshilfeministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul. Man braucht heute nicht mehr im Stürmer-Jargon zu reden, damit alle wissen, was gemeint ist: Ganz besorgt israel-kritisch stellt die NPD fest: „Der erste Grundfehler der israelischen Politik liegt darin, mit dem Gegner nicht zu sprechen, sondern ihm die eigenen Bedingungen aufzwingen zu wollen.“

Den originellsten Beitrag der europäischen Diplomatie zur ‚Friedenssicherung im Nahen Osten‘ lieferte bis jetzt der EU-Aussenbeauftragte Javier Solana, der den Iran als Vermittler des Konflikts Israel-Hisbullah ins Spiel brachte.<sup>(2)</sup>

Der deutschen Diplomatie hingegen wird von den publizistischen Avantgarden der Israel-Kritik momentan noch mangelndes Rückgrat gegenüber den USA und Israel vorgeworfen – der „in langen Jahrzehnten“ erworbene „Ruf als ehrlicher Makler im Nahen Osten“ stehe auf dem Spiel, so pars pro toto die Nürnberger Nachrichten. Diese Vorwürfe zeigen nur, wie weit die antizionistische Selbstfanatisierung der deutschen Presse bereits gediehen ist.

**Alle, die Israel vorwerfen, daß es das Völkerrecht breche, täuschen darüber hinweg, daß die Kräfte, gegen die Israel vorgeht, dieses Recht längst und ungezählte Male gebrochen haben**

Schließlich ist es gerade einmal zwei Jahre her, daß die sozialdemokratische Friedrich-Ebert-Stiftung in Beirut in Kooperation mit der österreichischen Botschaft, dem Beirut Orient-Institut und dem Hizbullah-eigenen „Consultive Center for Studies and Documentation“ (als einziger libanesischer Organisation) eine Konferenz unter dem Motto „Die islamische

Welt und Europa. Vom Dialog zum Verständnis“ organisierte.

„Die Idee wurde 2002 vom Thinktank der Hizbullah entwickelt und von uns sehr begrüßt. Wie könnten wir solch eine Idee nicht begrüßen?“ verkündete damals die Organisatorin Leslie Tramon-

tini.<sup>(3)</sup> Auch für die heutige Bundesregierung wäre ein Verweis auf diese Kontakte sicherlich keine Peinlichkeit, sondern eher ein Ausweis für die Kontinuität deutscher Friedenspolitik im Nahen Osten.

Und so führten die ehrlichen Makler einen ‚kritischen Dialog‘ mit ihren islamistischen Schützlingen über „Demokratie“ als „flexibles Konzept“, über „Freiheit und Menschenrechte“ und „Besatzung und Widerstand“. Ob es sich z.B. bei der folgenden Aussage des geladenen Londoner Akademikers Azzam al-Tamimi noch um einen Dialog, oder schon um beiderseitiges Einverständnis handelte, haben die Veranstalter offengelassen: „Die Unbeugsamkeit des palästinensischen Volkes und die Eskalation ihres Aufstandes bis zu dem Punkt, an dem Panik und Verwirrung unter den Israelis herrscht und sie ihren eigenen Staat in Frage stellen, sind klare Anzeichen, dass die Post-israelische Ära vor der Tür steht.“<sup>(4)</sup>

Der israelische Soziologe Natan Sznaider hat ein vor Jahren geführtes bizarres Fernsehinterview beschrieben: „Ein israelischer Reporter unterhielt sich über den Grenzstreifen mit einem Hizbullah-Kämpfer. ‚Ihr seid aus der Geschichte‘, erklärte der dem Reporter: ‚ihr seid aus diesem Buch - wie heisst es doch gleich noch mal, ach ja, die Bibel. Geht dahin zurück.‘ Der israelische Reporter versuchte dem Hizbullah-Kämpfer zu erklären, dass

es ausser der geschichtslosen Geschichte auch ein Hier und Jetzt gebe: ‚Aber nun können wir in Frieden leben, ihr in Libanon und wir in Israel.‘ Worauf der Hizbullah-Mann nur lächelte: ‚Israel existiert nur in euren Köpfen, das gesamte Land gehört uns.‘<sup>(5)</sup>

Vielleicht ist es dieses Phantasma, das die deutschen Gedenkweltmeister und die islamistischen Judenmörder

verbindet: Die Juden sollen „in dieses Buch“ zurückkehren. Als biblische Gestalten oder als medial präsentierte unschuldige Opfer von ‚in deutschem Namen begangenen Verbrechen‘ sind sie geduldet. Als lebendige Menschen, die sich womöglich noch in einem

Staat zum Zwecke ihrer Selbstverteidigung organisieren, kommen sie im europäisch-islamischen Dialog nicht vor.

All jenen, die versuchen, Israel an seiner legitimen Selbstverteidigung zu hindern, ist angesichts der Eindeutigkeit der Lage zu unterstellen, dass sie die Ziele des eliminatorischen Islamismus – die Vernichtung des israelischen Staates und seiner Bevölkerung - jedenfalls für nachvollziehbar, wenn nicht gar für legitim halten – auch wenn die letzten Überlebenden am Strand von Tel Aviv auch bei ihnen womöglich „größte Zuneigung und Bewunderung“ hervorrufen würden.

**Es bleibt zu hoffen, dass die Israelischen Verteidigungskräfte die Träume des nahöstlichen und globalen Antisemitismus ein weiteres Mal – und auf Dauer – zum Platzen bringen.**

(1) Dutch Socialist leader compares Islamic terrorism to anti-Nazi Resistance <http://www.jihadwatch.org/dhimmiwatch/archives/012315.php>

(2) „USA wollen keine politische Lösung“ Interview mit Michael Lüders <http://www.netzeitung.de/spezial/nahost/424537.html>

(3) Dialog mit der Hizbullah? Debatte um eine Konferenz in Beirut, MEMRI Special Dispatch 24.2.2004, [http://www.memri.de/uebersetzungen\\_analysen/2004\\_01\\_JFM/leb\\_beirut\\_24\\_02\\_04.html](http://www.memri.de/uebersetzungen_analysen/2004_01_JFM/leb_beirut_24_02_04.html)

(4) Thomas v.d. Osten-Sacken / Thomas Uwer: Verständnisvolles Europa <http://www.wadinet.de/analyse/iraq/verstaendnisvoll.htm>

(5) Natan Sznaider: «Keine Hoffnung» heisst die Regel, NZZ 18.7.2006, <http://www.nzz.ch/2006/07/18/fe/articleEAXEZ.html>

## Gegen die antisemitische Internationale – Solidarität mit Israel!

# DER KRITISCHE DIALOG MARSCHIERT

**Gegen die islamisch-europäische Achse – für die israelische Selbstverteidigung**



Kofi Annan beim Shake-Hands mit Hizbullah-Chef Nasrallah im Jahr des israelischen Abzugs aus dem Südlibanon.

„Wie Israel sich die Sympathien der Welt verscherzte“ heißt ein alter Text von Ephraim Kishon, in dem er beschreibt, wie die UNO und das Weltgewissen sich einmal für Israel erwärmten. Die umliegenden arabischen Staaten greifen Israel an, legen dessen Städte in Schutt und Asche und eliminieren das ‚zionistische Gebilde‘.

„Fünf Tage später erklärte sich das arabische Oberkommando zur Feuereinstellung bereit. Auf den vom Bombardement verschont gebliebenen Strandabschnitten der in Trümmer gelegten Städte Tel Aviv und Haifa richteten die Vereinten Nationen Zeltlager ein, in denen die 82 616 überlebenden Juden untergebracht wurden.

Und jetzt erwachte das Weltgewissen. [...] Überall waren die israelischen Flüchtlinge Gegenstand größter Zuneigung und